



IN MEMORANDUM DER RENNBARON

Huschke von Hanstein (HvH) war 39 Jahre jung, als er Renn- und PR-Direktor bei Porsche wurde, jener kleinen Sportwagenschmiede, die damals kaum jemand kannte.

Mit Speed im Blut, preußischer Disziplin und seinem unverkennbaren Auftreten hatte sich Fritz Sittig Enno Werner Freiherr von Hanstein, so sein offizieller



Name*), schon mit 22 Jahren als Werksfahrer in der Hanomag-Rennabteilung einen Namen gemacht. Vier Jahre später, 1937, fuhr er im Rennteam von Adler im Stromlinien Coupé bei der legendären Le Mans mit. 1940 schockte er die Rennfahrer-Elite auf der Mille Miglia mit einer Rundenzeit von 174 km/h.

Von 1951 bis 1974 leitete HvH die Werksmannschaft von Porsche, engagierte die Fahrer, entschied, welche Rennen und Rallyes gefahren wurden, und betreute die Porsche Privatfahrer weltweit. Viele sehen in ihm einen der Gründer der Public Relation in Deutschland. Doch er war mehr: Als Presse- und PR-Chef des Hauses Porsche war er zuständig für die Neuwagen-Präsentationen und die Pressebetreuung auf den Automobilsalons, seine Kontakte zu den internationalen Medien und Journalisten waren einmalig. Er wirkte als Instrukteur bei Fahrerlehrgängen und auch als Verkäufer, insbesondere wenn es galt, dem Hochadel aus aller Welt die Produkte aus Zuffenhausen sachkundig und gewandt näher zu bringen. HvH war ein Genie der Öffentlichkeit, beseelt von der Porsche Sportwagen Ideologie, gesegnet mit aristokratischer Eleganz, Esprit und einem unendlich großen Netzwerk. Als Gegenentwurf zum normalen Autofahrer formte HvH das bis heute gültige Image des Porsche Fahrers: schnell, energiegeladen, ein bisschen extrovertiert, weltläufig, gut betucht, spricht, finanzkräftig und ausgabefreudig. Natürlich modellierte er dieses Image nach seinem Lebensstil und seiner Begeisterung für Porsche, denn nur wenige verstanden es, einen Porsche so zu bewegen wie er selbst.



Gestandene Rennfahrer flehten um Gnade, wenn HvH im Schnellfahrmodus unterwegs war.

HvH war als Rennleiter in Personalunion all das, was heute die F1-Teams à la Norbert Haug (Mercedes) präsentieren. Das Motorsportengagement als PR- und Verkaufsmaßnahme. Er engagierte seine Leute mit Handschlag, und so hatte er Hans Herrmann im Team, Dan Gurney und andere Größen, nicht zuletzt den Grafen Berghe von Trips, den er förderte und aufbaute.

Er selbst ließ es ganz schön krachen: Er konnte sehr schnell fahren und tat es mit Leidenschaft, so oft es ging und mit viel Erfolg. So belegte er 1954 mit seinem eigenen Porsche 550 Spyder auf dem Sachsenring den ersten Platz, 1956 war er Sieger bei der Tara Florio, einem Langstreckenrennen über die öffentlichen Bergstraßen Siziliens. HvH fuhr 1962 in Sebring in der 2-Liter GT-Klasse zum Sieg – Pokale und Siegerkränze füllten sein Haus. Auch sonst fuhr er so, dass seinen Mitfahrern Hören und Sehen verging. Selbst gestandene Rennfahrer flehten um Gnade, wenn Huschke von Hanstein im Schnellfahrmodus unterwegs war. Nicht dass es ihn erweicht hätte. Noch 1965 brach er im neuen Porsche 911 am Hockenheimring zwei Langstreckenrekorde.

Huschke von Hanstein starb am 5. März 1996. Er fand seine letzte Ruhe in Wahlhausen neben seinem Vater Carlo. Im Porsche Museum in Zuffenhausen steht heute sein ehemaliger Dienstwagen – ein in Dunkelgrün lackierter Porsche 356 A 1600 S Coupé mit cremefarbenem Interieur.

*) Huschke nannten ihn seine Eltern, weil er schon als ganz junger Bub Speed in seinen Adern hatte. Später ließ sich HvH diesen Rufnamen als offiziellen Namen eintragen.

Text: Frank J. Gindler



HvH und eine grandiose Idee

Es blieb nicht aus, dass dem begnadeten PR-Genie und Markenverkäufer mit seinen vielfältigen und weltumspannenden Kontakten bewusst wurde, wie wertvoll der Name Porsche im Laufe der Jahre geworden war – für sein persönliches Ego und zum Wohle des Unternehmens Porsche als Automobilunternehmen.

Und so hatte er eines Tages im Kreise von Porsche Freunden in Dortmund die Idee, einen Porsche Club zu gründen. Unter seiner Federführung entstand 1952 der erste Porsche Club der Welt, der Porsche Club Westfalen. Heute, fast 60 Jahre später, gilt es, diesen Mann, der den Grundstein für den weltgrößten Markenclub geschaffen hat, den Ur-Vater aller Porsche Clubs anlässlich seines 100-jährigen Geburtstags zu würdigen und über Gebühr zu feiern.

Und so hatte er eines Tages im Kreise von Porsche Freunden in Dortmund die Idee, einen Porsche Club zu gründen. Unter seiner Federführung entstand 1952 der erste Porsche Club der Welt, der Porsche Club Westfalen. Heute, fast 60 Jahre später, gilt es, diesen Mann, der den Grundstein für den weltgrößten Markenclub geschaffen hat, den Ur-Vater aller Porsche Clubs anlässlich seines 100-jährigen Geburtstags zu würdigen und über Gebühr zu feiern. Der Dachverband der deutschen Porsche Clubs (PC), der Porsche Club Deutschland e.V., hatte sich für seine Regionalclubs stark gemacht, als Austragungsort das Auto & Technik Museum Sinsheim zu wählen. Denn der Museumsleiter Dipl.-Ing. Hermann Layher hatte dort eine Sonderausstellung mit den Pokalen von HvH, darunter dem von der Mille Miglia, und seinen Fahrzeugen geplant und die Porsche Clubs zur Eröffnung eingeladen. Die Resonanz auf unsere Einladung zum Erinnerungstreffen war überwältigend! Paul Rösler, der Ehrenpräsident des PC Westfalen, und Gründungsmitglied Ulrich Rösler waren die Ersten, die sich anmeldeten, gefolgt von 146 Porsche Clubmitgliedern aus 20 Porsche Clubs, davon zwei aus der Schweiz.

Am Samstagmorgen ab 9.30 Uhr stand das Begrüßungskomitee des PCD mit Dr. Fritz Letters (Präsident), Michael Haas (Sportleiter), Ilse Nädele (Ehrenpräsidentin) und Claus Plappert (Schatzmeister PC Schwaben) bereit, um die Teilnehmer willkommen zu heißen und fast 90 Porsche Fahrzeuge dekorativ im Innenhof des Museums unterhalb der inzwischen legendären Concorde und anderen Flugzeugen zu platzieren. Mit einem Sektempfang eröffnete



Hausherr Hermann Layher das Treffen und begrüßte die Gäste, gefolgt von Dr. Fritz Letters und Ilse Nädele, die über ihre erfolgreiche Zusammenarbeit mit Huschke von Hanstein in der PR- und Rennsportabteilung bei Porsche berichtete.

(Anm. d. Red.: An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, dass »unsere Ilse« als Lehrlin beim Rennbaron (im Jahr 1965) angefangen hat und 10 Jahre lang in der PR-Abteilung mitarbeitete. Anschließend hat unsere PCD-Ehrenpräsidentin in weiteren 22 Jahren Porsche Berufslaufbahn als Leiterin der Abteilung Porsche Club International, am Auf- und Ausbau der Porsche Clubs wesentlich mitgewirkt. Nicht umsonst spricht Ilse Nädele Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Bei Beendigung ihrer Berufstätigkeit waren es 620 Porsche Clubs mit 120.000 Mitgliedern in 68 Ländern).

Besonders interessant war die Rede von Marion von Kaufmann, einer Nichte von Ursula von Hanstein, die ein wenig über die Erlebnisse der Neffen und Nichten berichtete, zu denen ihr Onkel mit einer hohen Erwartungshaltung oft sehr streng gewesen war. So erfuhr man einiges über den Privatmann Huschke von Hanstein.

Von Anfang an herrschte gute Stimmung, lebhaftere Unterhaltung und für viele Wiedersehensfreude, die während des ausgezeichneten Mittagessens im Museumsrestaurant und auch während der Museumsführung oder individuellen Besichtigungstour am Nachmittag vertieft wurde.

Viel zu schnell ging ein Porsche Club Erinnerungstreffen zu Ende für den Begründer der Club Idee, Huschke von Hanstein. Ihm ist, Heute und in Zukunft steht ein ehrendes Andenken von allen Porsche Clubs und deren Mitgliedern Gewiss. ■

Ilse Nädele, PCD Ehrenpräsidentin